

Schadenspotenzial vermeiden

Überschwemmungsgebiete an der Strogen sollen für mehr Schutz sorgen

Wartenberg. (bs) Der Baudirektor Stefan Homilius vom Wasserwirtschaftsamt (WWA) war in die jüngste Marktratssitzung gekommen, um die Ergebnisse zum Überschwemmungsgebiet der Strogen vorzustellen. 2013 gab es das letzte große Hochwasser, das nächste sei nur eine Frage der Zeit. Ein Überschwemmungsgebiet ist keine Planung, sondern eine Nachrechnung eines natürlichen Ereignisses.

Das WWA fertige Berechnungen mit hydraulischen Modellen an, um mit der Festlegung von Überschwemmungsgebieten das Schadenspotenzial zu vermeiden oder zumindest zu verringern. Die Bewohner können sich durch bauliche Maßnahmen besser schützen und durch Versicherungen wirtschaftliche Folgen absichern.



Baudirektor Stefan Homilius informierte zum Thema Überschwemmungsgebiet.

Foto: Bernd Spanier

schwemmungsgebiet nicht ohne Genehmigung vorgenommen werden dürfen, sonst drohen im Schadensfall rechtliche Folgen. Homilius stellte das hydraulische Modell vor. Am Ende stehe nach der Aufstellung des Überschwemmungsgebietes durch das WWA das Festsetzungsverfahren des Landratsamtes, zu dem es ein Anhörungsverfahren gibt. Daraus entsteht dann eine rechtlich verbindende Verordnung. Homilius stand dann bereitwillig

Rede und Antwort. So bemängelte Martin Hamberger (CSU) die Pflege und den Unterhalt der Strogen, einem Gewässer zweiter Ordnung, für das das WWA zuständig sei; vor allem die Verschlammung, aber auch vernachlässigte Bewuchspflege führen zu Rückstau. Homilius führte aus, dass das WWA einen möglichst natürlichen Bewuchs erhalte und die Grundstückseigentümer hier verantwortlich sind. Für Verschlammung sei das WWA gefordert, nicht aber aufgrund von vorhandenen Wehranlagen.

Die Frage von Josef Sedlmeier (CSU), inwieweit der Grundwasserstand in das hydraulische Modell einfließt, beantwortete Homilius damit, dass für Grundwasser der Bauherr zuständig ist. Das WWA darf durch Maßnahmen aber keine Verschlechterung im Grundwasser vornehmen. Eine geforderte Koordinierung von Hochwasserschutzmaßnahmen, zum Beispiel von Nachbargemeinden, wie sie Dominik Rutz (Grüne) forderte, sei, so Homilius, ab und zu günstig aber oft reichen Einzelmaßnahmen aus.

Dem Hinweis von Eduard Ertl (Neue Mitte), dass Brücken häufig Hindernisse für die Durchflussmenge darstellen, stimmte der Sachverständige zu. Allerdings werde man dazu keine Brücke deshalb ersetzen, aber bei einem Neubau eine Vergrößerung des Durchflusses fordern.

Flächen von Bebauung frei halten

Das Überschwemmungsgebiet bietet auch der Feuerwehr Anhaltspunkte, um sich bei einem Hochwasser besser darauf einstellen zu können. Es gelte, Flächen in diesem Gebiet von Bebauung frei zu halten und Lagerungen von wassergefährlichen Stoffen wie Öl, Dünger usw. dort zu vermeiden. Wartenberg sei hier vorbildlich. Der Experte wies auch darauf hin, dass Abgrabungen und Aufschüttungen im Über-